

tikulierte. Der Zusammenbruch staatlicher Autorität, die Abwesenheit einer allgemein anerkannten Zentralregierung erlaubte es, dem Krieg seine eigenen Gruppen und Netzwerke zu institutionalisieren, die von nun an die sozio-ökonomische Wirklichkeit beherrschten.

Während die bekannten öffentlichen Räume ihre alte Identität verloren, wandelten sich andere, eher profane Orte wie Brücken oder Kreuzungen zu Markierungen des Grauens.

Vor allem die Gewinner dieser massiven Umverteilung von Besitz, Macht und Privilegien hatten kein Interesse die Situation zu beenden. Regionale und globale Sponsoren der lokalen Milizen investierten ihrerseits horrend Summen in das tödliche Geschäft mit Waffen, Drogen und Immobilien. Dies gilt auch für die Interventionen und wechselnden Allianzen äußerer nationaler Armeen wie der Syriens.

Große Teile Beiruts wurden schrittweise von dem grotesken Systems des Krieges räumlich umgeformt. Öffentliche Durchgangsstraßen, Kreuzungen, Brücken und andere strategisch bedeutsame Orte, die bislang als Verbindungsstellen zwischen den Nachbarschaften fungierten waren zuerst betroffen. Sie wurden zu Barrieren, die jedes Überschreiten zu einem tödlichen Risiko machten. Die berühmte

Green Line etwa erhielt ihre verharmlosende Bezeichnung erst als Bäume und Sträucher nach Jahren der Vernachlässigung über die alte Damaskus Straße wucherten. Es ist durchaus signifikant, dass diese zentrale Grenze, welche die Stadt zweiteilte, an keiner anderen Stelle entstand als an jener Hauptdurchgangsstraße, die Beirut mit seinem Hinterland und Syrien verband. Andere Räume, wie zentrale Plätze, Bahnhöfe und Einkaufsstraßen einst die Zentren städtischen Lebens und Orte intensiver Interaktion-, wurden zu einem geisterhaften "no man's land", zu Orten oder Linien der Konfrontation.

Während die bekannten öffentlichen Räume ihre alte Identität verloren, wandelten sich andere, eher profane Orte wie Brücken oder Kreuzungen zu Markierungen des Grauens. Der Krieg produzierte sein eigenes Lexikon bedeutsamer Plätze, schuf seine eigene Ikonographie. Über Nacht konnte aus einer Straße ein Checkpoint werden. Die Keller, Dächer oder Öffnungen privater Häuser verwandelten sich in Stellungen von Scharfschützen und Granatwerfern. Diese und andere Orte wurden zu den entscheidenden Referenzen und Demarkationslinien wechselnder Gruppenkonflikte. Wie umfassend sich die traditionelle symbolische Bedeutung der Begriffe Wohnung, Mietshaus oder Gebäude veränderte, zeigt sich an kaum einem Beispiel so deutlich wie an dem als Apartment-Hochhaus geplanten Murr-Turm. Der Burj al-Murr entstand Anfang der 70er Jahre in Sichtweite des prosper-

ierenden zentralen Geschäftsbereiches zwischen Ost und West-Beirut. Wohlhabende Familien sollten hier in unmittelbarer Nähe zum luxuriösen Hotel-distrikt alle Vorzüge des modernen städtischen Lebens genießen. Noch bevor das alle anderen Bauten überragende Wohnhochhaus bezugsfähig war, brach der Krieg aus. Sehr früh wurde der Beton-Turm in das Glossar des Krieges aufgenommen:

"From the top of the unfinished 30-story Murr Tower, Beirut's tallest building, leftist Moslems fired a lethal 50 .cal Chinese machine gun at anything that moved in the center of the city. ...After seven month of continual outburstes of violence across Lebanon, Beirut last week was a dying city."

("Last Rites for a Mortally Wounded City", in Time Magazine v. 10. Nov. 1975)

Nicht als behüteter Rückzugsort, als Zeichen für ein beschütztes Leben, schreibt sich der Rohbau in die Kriegserinnerungen der Beiruter ein, zynischerweise aber als Quelle der Zerstörung und der Bedrohung. Von seinem Dach aus werden Granaten auf die Stellungen feindlicher Milizen gefeuert; Scharfschützen machen seine Umgebung zum Todesstreifen. Im Wechsel nehmen die palästinensische Befreiungsarmee, die schiitische Amal-Miliz, sowie christliche Phalangisten und die syrische Armee das Gebäude ein. Noch heute zeugen zahlreiche Graf-

fitis von dieser Nutzungswirklichkeit. In den unterirdischen Geschossen werden Geiseln gefangen gehalten und gefoltert.

Inhaftierte werden brutal in die offenen Aufzugsschächte oder von seinem Dach in die Tiefe gestürzt. Noch bis Anfang der 90er Jahre dienen die Tiefgaragen des Hochhauses dem syrischen Militär als Stützpunkt.

Während des gesamten Verlaufs der 16 Jahre andauernden Kampfhandlungen bleibt der Burj al-Murr mit den Kriegserfahrungen der Beiruter auf das Engste verknüpft. Der zweckentfremdete Neubau versinnbildlicht die zu Angst erstarrte Hoffnung auf eine friedliche Zukunft des modernen Beiruts. Der Wechsel seiner bewaffneten Nutzer spiegelte eher die perverse Logik des schier endlosen Straßenkampfes um einzelne Häuserkomplexe als eine substantielle Veränderung in Richtung Frieden.